

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 65 (1947)
Heft: 29

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Studien am Polytechnikum in Zürich, die er im Jahre 1903 mit dem Diplom eines Maschinen-Ingenieurs abschloss.

Bei der Firma Cuénod in Genf begann Pierre Junod seine berufliche Arbeit. Bald darauf finden wir ihn bei der Société Genevoise d'Instruments de Physique in Genf, die sich damals intensiv mit dem Bau von Kältemaschinen beschäftigte. Die dortige Tätigkeit sollte die weitere Laufbahn des aufgeschlossenen Ingenieurs entscheidend beeinflussen. Die verschiedenenartigen Anwendungen der künstlichen Kälte, die seit Beginn dieses Jahrhunderts mehr und mehr entwickelt wurden, stellten Probleme, deren Bearbeitung nicht nur technische Kenntnisse voraussetzte, sondern auch die fachmännische Behandlung aller Fragen erforderte, die sich auf das Kühlgut selbst beziehen. Dieses reichhaltige Tätigkeitsfeld bot Junod die Gelegenheit, mit den verschiedensten Industrien in ständigem Kontakt zu bleiben, deren Leiter und Vertreter sein Können und sein offenes, vertrauerweckendes Auftreten sehr zu schätzen wussten.

Im Jahre 1916 wurde Pierre Junod von der Firma Gebrüder Sulzer A.-G. nach Winterthur berufen, um einen aussichtsreichen Posten im Ausland zu übernehmen. Seine konstruktive Begabung veranlasste aber die Geschäftsleitung bald darauf, ihm die Leitung ihrer Kältemaschinen-Abteilung zu übertragen. Diese stand um jene Zeit sowohl in bezug auf die Konstruktion neuer Maschinentypen als auch auf die Erschließung neuer Anwendungsgebiete in starker Entwicklung. Da die Société Genevoise fast zur selben Zeit die Herstellung von Kälteanlagen abbaute, traten mehrere frühere Mitarbeiter Junods ebenfalls zur Firma Gebrüder Sulzer über.

Noch während den Kriegsjahren 1917/18 reiste Junod öfters nach Frankreich, Italien und Spanien, um grössere Anlagen zu projektiern oder deren Ingangsetzung persönlich zu überwachen. In gleicher Eigenschaft besuchte er unter anderem Polen und die Türkei. Auch nach Deutschland erstreckte sich sein Wirkungskreis, wohin die Firma Sulzer 1925/27 den damals grössten Kältekompessor der Welt lieferte. Im Jahre 1925 weilte er mehrere Monate in Venezuela, um die Vollendung und die Inbetriebsetzung des grossen Schlachthauses von Maracay bei Caracas zu leiten.

Den jungen Ingenieuren und Technikern, die unter seiner Leitung arbeiteten, war Junod stets ein uneigennütziger Berater und Förderer. Manchem verhalf er zu einem interessanten Posten in einer Auslandvertretung. Dank seinem geselligen Wesen, seiner ungezwungenen Unterhaltung und seinen Herzensgaben blieb er seinen nächsten Freunden, für die er sich stets einzusetzen wusste, bis zuletzt aufs engste verbunden. Das Zusammentreffen mit seinen früheren Kameraden der Kantonsschule in Zürich, sowie des Polytechnikums war für ihn immer eine grosse Freude. Namentlich die Kurszusammenkünfte mit seinen Studienkameraden, die oft mit technischen Exkursionen verbunden waren und ihm Gelegenheit boten, Erinnerungen an frohe Stunden entchwundener Zeiten aufzufrischen, liess er sich nicht entgehen.

Krankheit und die damit zusammenhängende Abnahme seiner Kräfte haben ihm seine letzten Lebensjahre erschwert, vermochten es aber nicht, ihm den heiteren Gleichmut zu nehmen, mit dem er es verstand, auch das Unglück tapfer zu ertragen. Ein geruhssamer Lebensabend ist ihm nicht vergönnt gewesen. Fast von der Arbeit weg, die ihn bis zuletzt beschäftigte, hat ihn der Tod ereilt.

Während des Studiums und in den ersten Jahren seiner beruflichen Tätigkeit war Junod ein begeisterter Alpinist. Die Liebe zu den Bergen und zur Natur überhaupt blieb aber auch später stets in ihm wach und war ihm Herzensangelegenheit. Seine Asche ruht jetzt im stillen Friedhof von Fontainemelon, am Jurahang, im Anblick der weiten Kette der ihm so sehr geliebten Alpen.

Robert E. Etienne

Charles Borel, Ingénieur-conseil in Genf, von Neuchâtel, geb. am 21. Dez. 1871, Eidg. Polytechnikum 1888—1892, ist am 10. Juli gestorben. Unser S.I.A.- und G.E.P.-Kollege, zuerst im Eisenbahnbau tätig, war von 1895 bis 1904 Stadtgenieur von Neuchâtel, dann Unternehmer. Seit 1912 betätigte er sich als beratender Ingenieur, in welcher Stellung die Förderung der schweizerischen Binnenschiffahrtspläne sein besonderes Anliegen war, dem er auch durch die Führung der Zeitschrift «Des canaux, des bataux!» diente.

MITTEILUNGEN

Schwierigkeiten beim Bau des Davis Dam, Arizona. Bei der im Bau begriffenen Wasserkraftanlage Davis Dam, Arizona, mit 42 m hohem Erd- und Steindamm, sind bis jetzt angenähert 2 Mio m³ Felsausbruch geleistet worden. Beim Felsuntergrund handelt es sich um schieferigen Gneis mit zahlreichen Querklüften. An einer Stelle mit Gesteinsintrusionen ist außerdem eine 20 bis 30 cm starke Kontaktzone aus weichem Lehm vorhanden. Diese ungünstigen Untergrundverhältnisse zwingen nun zur Abänderung des ursprünglichen Projektes und zur Verlegung von Maschinenhaus, Wasserfassung und Ueberfall. Die Mehrkosten gegenüber dem Kostenvoranschlag werden zu rd. 2 % = 1 Mio Dollar veranschlagt. Nähere Angaben mit Situationsplan werden redaktionell im «Engineering News Record» vom 17. April 1947 gemacht. Das Heft vom 12. Juni der gleichen Zeitschrift bringt ausführliche Angaben über den angetroffenen schlechten Felsuntergrund, sowie die dadurch bedingten Projekt-Aenderungen. Einige Pläne und Bilder illustrieren den Artikel, der die Durchführung umfangreicher Zementinjektionen anzeigen.

Löhne in Russland. Aus einer Aufstellung des statistischen Bureau des Französischen Arbeitsministeriums vom 30. November 1946 geht hervor, dass gegenwärtig in Russland sehr grosse Lohndifferenzen bestehen. Bei den Metallarbeitern z. B., die je nach Leistung in acht Kategorien eingeteilt sind, schwankt der Stundenlohn im Verhältnis 1:3,6. Bei den Ingenieuren und Direktoren steigt der Stundenlohn gar auf das 15- bis 50-fache des Ansatzes der untersten Arbeiterkategorie (Einzelheiten siehe «Génie Civil» vom 15. Mai 1947).

Das Kunstgewerbemuseum Zürich zeigt bis am 24. August in seinen Ausstellungsräumen dänische Gebrauchsgraphik und neue dänische Tapeten, Kunstwerke aus Persien, Indien, China, Japan, Indonesien, Afrika und Peru aus der Sammlung von der Heydt und anderem Besitz. Die Ausstellung ist geöffnet von 10 bis 12 h und 14 bis 18 h, Mittwoch bis 21 h, Sonntag bis 17 h, Montag geschlossen.

Wiederinstandstellung der französischen Häfen. Das gesamte April-Heft 1947 von «Travaux» ist der Rekonstruktion der französischen Häfen gewidmet. Die ausgeführten Arbeiten, die durch ihre unvorstellbare Ausdehnung grossen Eindruck machen, haben die Anlege-Möglichkeiten von rd. 25 % anfangs 1945 auf etwa 70 % anfangs 1947 erhöht (1939 = 100 %).

Über das Verlanden von Staubecken ist in der Mai-Nummer von «Civil Engineering» eine Studie erwähnt, die das Problem als von nationaler Bedeutung erklärt. Als Beispiel ist der Laguna Dam im Colorado angeführt, dessen 16 km langes Becken innert einem Jahre ganz gefüllt wurde.

WETTBEWERBE

Dorfplatzgestaltung mit Feuerwehrgerätehaus und Wohngebäude in Degersheim. In einem beschränkten Wettbewerb fällt das Preisgericht, dem als Fachleute Erich A. Steiger, Arch., St. Gallen, und Kantonsbaumeister C. Breyer, St. Gallen, angehörten, folgendes Urteil:

1. Preis (500 Fr.) Müller & Schregenberger, Dipl. Arch., St. Gallen
2. Preis (kein Geld) E. Hunziker, Arch., Degersheim
3. Preis (kein Geld) K. Zöllig, Arch., Flawil

Jeder Projektverfasser erhielt eine feste Entschädigung von 1000 Fr. Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser des ersträmierten Projektes mit der Weiterbearbeitung des Bauauftrages zu betrauen. Die Ausstellung ist bereits geschlossen.

Schulhaus in Thayngen, Kt. Schaffhausen. Zur Teilnahme sind alle vor dem 31. Dezember 1945 im Kanton Schaffhausen niedergelassenen, sowie die dort beheimateten Architekten zugelassen. Fachleute im Preisgericht sind: R. Christ, Arch., Basel; W. Henauer, Arch., Zürich; E. Bosshardt, Arch., Winterthur; als Ersatzmann E. A. Steiger, Arch., St. Gallen. Für die Prämierung der besten Entwürfe stehen 8500 Fr., für Ankäufe weitere 1500 Fr. zur Verfügung. Anfragetermin 30. Sept., Ablieferungstermin 15. Dez. 1947. Die Unterlagen können bis zum 15. August 1947 gegen Hinterlage von 10 Fr. bei der Gemeindekanzlei Thayngen bezogen werden.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:
Dipl. Ing. W. JEGHER, Dipl. Masch.-Ing. A. OSTERTAG
Zürich, Dianastr. 5. Tel. 23 45 07